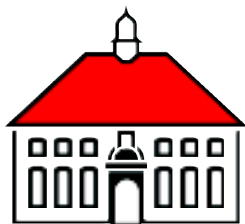


DER GEMEINDEBRIEF.



refo

EVANGELISCH-REFORMIERTE GEMEINDE GÖTTINGEN



Fröhlich in Laos: Larissa Quentin mit Kindergruppe

Weltwärts - unterwegs auf allen Kontinenten

Junge Erwachsene aus der Gemeinde berichten über ihre Auslandserfahrungen

Dezember 2010 -
Februar 2011



Weihnachten international:
Moskau und Ostfriesland bei uns in Göttingen


Sie lesen:

- 3** Andacht
- 4** Schaukasten
- 5** Aus dem Presbyterium
- 6** Weltwärts
- 11** Brot für die Welt: Niger
- 12** Sonntags...
Gottesdienste
- 13** ...und alltags
Die refo-Woche
- 14** Christen und Juden
- 15** Augenmenschen / Vorlesungsreihe
- 16** Diakonie
- 18** Aus dem Gemeindealbum
- 20** Augenmenschen / Pro Refo
- 21** Unterstützung
- 22** Freud und Leid
- 23** Wir sind für Sie da
Adressen, Hilfe



Guten
Rutsch!

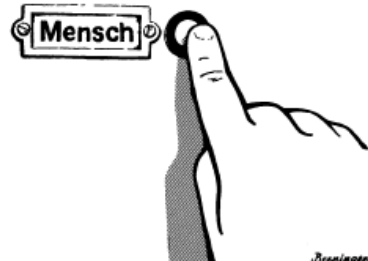
de, die allem Volk widerfahren wird“. So singen es die Engel in der Heiligen Nacht und das Gottesvolk Israel erfährt darin seine weltweite Ergänzung. Sogar ein römischer Kaiser ist in den Dienst genommen, obwohl er das gar nicht weiß, und aus dem Morgenland reiten Weise heran, die in den Sternen gesehen haben, dass sich die Welt verändert hat – „Weihnachten international“ von Anfang an.

Gott macht sich weltwärts  auf den Weg.

Als Redaktion wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Freunden friedliche und erfüllte Feiertage, einen guten Übergang von diesem ins nächste Jahr und viel von Gottes Segen in 2011.

Ihr Pastor Michael Ebener

**Besuchsdienstkreis Süd sucht Mitarbeiter/innen für die Stadtteile
Leineberg, Treuenhagen
und Lohberg.
T. 79748220 - Pastor Ebener**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Weihnachten international“- das prägt diese Ausgabe unseres Gemeindebriefes, die Sie gerade in den Händen halten. Fast auf jeder Seite hätten wir irgendwo das kleine weltwärts-Logo vom Titel platzieren können. In vielem schauen wir weit über den Horizont des Leineberglands hinaus. Ein echtes Highlight dieser Nummer sind die fünf Artikel von jungen Erwachsenen aus unserer Gemeinde, die von ihren Erfahrungen in aller Welt berichten. Wir reisen mit ihnen nach Laos, Tansania, Südafrika, Japan und Bolivien. Da möchte man auch noch einmal so jung sein und am eigenen Leib erfahren, wie nah wir Menschen uns sein können, über alle Kontinente hinweg. Darum geht es doch auch Weihnachten – um eine „Freu-
2



Blick über das Tote Meer auf das Land Moab

Biblische Leitkultur

Eine Andacht von Pastor Christoph Rehbein

Ich mische mich jetzt mal in die Integrationsdebatte ein. Mit der Bibel in der Hand. Wenn wir in unserem Land eine „jüdisch-christlich geprägte Leitkultur“ haben, liegt das ja nahe.

Kinderbibeltage gab es Anfang November in unserer Gemeinde. Thema war das Buch Ruth – im Alten Testament etwas versteckt zwischen Richter und Samuel. In der jüdischen Tradition höher gewertet als Festschrift für Schawuoth, das Wochenfest. Zu Recht, weil vom Inhalt her leitend aktuell: Die Ausländerin Ruth ist die Hauptperson. Aus dem Nachbarland Moab, von jenseits des Toten Meeres wandert sie nach Israel ein. Ihr Name bedeutet Freundschaft. Das passt! Der Mutter ihres verstorbenen Mannes, Noomi, vertraut sie sich an mit den grenzübergreifenden Worten: Dein Volk ist mein Volk

und dein Gott ist mein Gott. Ihr Vertrauen, das sie ihr fremden Menschen entgegenbringt, pflanzt sich fort. Im neuen Land arbeitet sie fleißig für ihre Grundsicherung – kein Verbot hindert sie daran. Dabei lernt sie ihren künftigen Ehemann kennen. Ein Kind wird der Einwanderin und dem Einheimischen geschenkt: Obed, der spätere Großvater König Davids – von dem wiederum Jesus aus Nazareth abstammt...

Biblische „Leitkultur“ grenzt nicht aus, sondern integriert – von Gott her, auf der Basis gegenseitigen Vertrauens. Ihre Markenzeichen sind Menschlichkeit und Gastfreundschaft. Besonders was letztere anbetrifft, lässt sich übrigens viel in islamisch geprägten Familien und Kulturen lernen.

Der Schaukasten



Adventskonzert

Der Männerchor der russisch-orthodoxen Kirche Zum Heiligen Wladimir aus Moskau singt aus der russisch-orthodoxen Liturgie sowie Weihnachtslieder am

Dienstag, 7. Dezember
18 Uhr in der Kirche

Eintritt frei, Spende für Moskauer Kinderkrankenhaus

Neujahrsbegegnung 16. Januar 2011

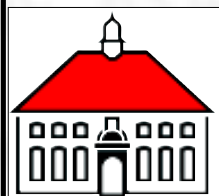
Gottesdienst mit P. Ebener
Gott wird sein, der er sein wird

Danach Empfang im Saal: Musik, Sekt und Saft, Refo-Angebote 2011



Hildegard von Bingen Wein vom Rhein 11.-13. April 2011

Wochenendreise der Mittwochs-Frauengruppe an die Flüsse Nahe und Rhein
Unterkunft im Weingut Bad Sobernheim
Preis : etwa 195 Euro
Auskunft bei Merete Nielsen, T. 32305



Aus dem Presbyterium

Bei der Konsultation über die Frage einer möglichen Mitgliedschaft unserer Gemeinde in der „Reformierten Landeskirche“ ERK Leer mit dem Vizepräsidenten und leitenden Juristen Dr. Johann Weusmann und Präses Ernst-Ulrich Göttges vom Synodalverband Plesse am 26.9. kam der Wunsch auf: Wir brauchen mehr Zeit für diese elementare Frage, bevor die Gemeinde abstimmen kann über eine mögliche Aufgabe ihrer gewachsenen Selbständigkeit. Nach dem Hearing also nun „talking and discussing“! Aber wir können es auch auf Deutsch sagen: Wir wollen in aller Ruhe miteinander reden!

Auf Antrag ehemaliger Mitglieder des Presbyteriums haben wir nun entschieden, im Gemeindehaus einen Infotag zum Thema durchzuführen.

**Gemeinde-Infotag
am Sonnabend, 5. Februar 2011
von 10 bis 17 Uhr**

Das Presbyterium hat sich folgenden Tagesablauf überlegt, ist aber auch für ergänzende Vorschläge dankbar: Am Vormittag soll vor allem die Frage der Finanzen ausführlich erörtert werden unter den Leitfragen: Wie viel Planungssicherheit würde uns eine ERK-Mitgliedschaft bringen, vor allem im Personalbereich? Was würde uns die weitere Selbständigkeit kosten? In einem zweiten Teil werden kurz die Perspektiven des Bundes der Ev.-Ref. Kirchen beleuchtet, des Zusammenschlusses aus bislang noch sechs Stadtgemeinden, dem unsere Gemeinde angehört und der für unsere Anbindung

an die EKD eine wichtige Rolle spielt. Danach wollen wir in Gesprächen mit Mitgliedern der Presbyterien aus Bovenden, Hann Münden und Hannover erfahren, was bei einer landeskirchlichen Zugehörigkeit wirklich anders läuft im Alltag der Gemeindearbeit - oder auch am Sonntag in der Kirche...

Sicher wird bei alledem auch die Frage eine große Rolle spielen, was kirchenpolitisch im Sinn einer Stärkung der reformierten Konfession am meisten Sinn macht.

Ende Februar oder Anfang März, so unsere derzeitige Planung, wird dann die nächste Nummer des Gemeindebriefs als Wahlausgabe mit Statements (nein: Stellungnahmen!) engagierter Gemeindeglieder und der Bekanntgabe eines Wahltermins (März/April) sowie der Wahlmodalitäten erscheinen.

Unser Mitarbeiter Bernd Ehlert hat schon jetzt seine Meinung zu dieser Frage zu Papier gebracht (siehe Seite 20). Die Form, die dabei gefunden wurde, und der Umfang des Beitrages sind genau so, wie wir uns Ihre Beiträge in der nächsten Ausgabe vorstellen - welche Meinung auch immer Sie haben. So viel steht nämlich fest: Sie alle sind gefragt, die Weiche mit zu stellen!

Christoph Rehbein

Ostfriesische
Weisheit - nicht
immer ratsam





Weltwärts - unterwegs auf allen Kontinenten

Fünf junge Erwachsene, die in unserer Gemeinde konfirmiert wurden, haben auf unsere Anfrage prompt reagiert und uns Berichte über ihre Auslandserfahrungen geschickt. Meist waren sie im Auftrag von sozialen Organisationen „weltwärts“ unterwegs und kamen so nach Laos, Japan und Bolivien. Larissa Quentin, Rebecca Epmann und Paul Rehbein legten bzw. legen ihr Auslandsjahr zwischen Abitur und Studium. Gerrit Wagner leistete in Südafrika einen Zivildienstersatz und Jonas Möller war mit seiner Schule im Rahmen eines Austauschprogramms in Tansania.

Mein Jahr in Laos

Mein Name ist Larissa Quentin. Ich bin 2004 in unserer Kirche konfirmiert worden und seitdem ehrenamtlich für die Gemeinde tätig.

Nach dem Abitur wollte ich erst einmal über den Tellerrand schauen und entschloss mich zu einem freiwilligen Weltwärts-Jahr mit dem Deutschen Entwicklungsdienst. Über ein Auswahlverfahren bekam ich einen Platz in der Hauptstadt von Laos, Vientiane. Laos ist der einzige Binnenstaat Südostasiens mit knapp sieben Mio. Einwohnern. Etwa 600.000 Laoten leben in Vientiane, der größten Stadt des Landes.

Meine Partnerorganisation war der Kindergarten des Bildungsministeriums. Dort begleitete ich eine Klasse mit vierjährigen Kindern. Ich habe mit den Kindern gearbeitet und gemalt und half beim Schreiben lernen. Außerdem unterstützte ich die Lehrerin bei der Essensausgabe, sorgte dafür, dass die Kinder sich die Zähne putzten, machte den Mädchen die Haare nach dem Mittagschlaf. Auch habe ich Bewegungsspiele mit den Kindern angeleitet und den Lehrerinnen gezeigt. Nachmittags unterrichtete ich die Kinder in Englisch. Dies versuchte ich spielerisch mit Bewegung und Gesang zu gestalten. Die Kinder hatten sehr viel Spaß daran, so dass

beim Kindertag eine Aufführung zu Stande kam.

Neben der Arbeit im Partnerland hatte ich auch das Glück, die laotische Kultur kennen zu lernen wie z. B. buddhistische Bräuche und Feste. Nach der Fastenzeit feiern die Laoten gerne und viel. Vor allem das laotische Neujahr, Pii Mai, hat mir gut gefallen, das Mitte April mindestens über drei Tage in den Straßen und in den Familien gefeiert wird. Es ist Brauch, dass man sich mit Wasser übergießt, um sich vom alten, eventuell negativ verlaufenen Jahr zu reinigen und sich viel Glück für das neue Jahr zu wünschen. Ein sehr schöner Brauch, wie ich finde.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in ein unvergessliches Jahr in Laos. Bei weiteren Fragen melden Sie sich / meldet Euch gerne bei mir: larissaquentin@aol.com

Larissa Quentin



Tansania: Jetzt bin ich mitten drin

Eins vorweg: Egal was ich schreibe, die Intensität von dem, was ich erlebte, kann es nicht einfangen. Um zu verstehen, was ich erlebt habe, bleibt einem nur eines übrig: selbst nach Tanzania zu reisen.

Es beginnt schon gleich am Flughafen der Hauptstadt Dar es Salaam. Es ist schwül-heiß und für jemanden, der gerade aus Deutschland kommt, ist es, als liefe man gegen eine Wand. Doch der Temperaturunterschied



ist nichts im Gegensatz zu dem, was kurz darauf kommt: Die Fahrt durch Dar es Salaam zu unserem Hotel circa 80 Kilometer außerhalb. Alle Diskussionen über Hartz IV oder Armut in Deutschland sind ein Witz gegenüber dem, was sich meinem Auge bietet. Wellblechhütten so weit das Auge reicht. Man sieht solche Slums immer im Fernsehen, in Dokumentationen über Entwicklungsländer, aber das Fernsehen zeigt sie so weit weg und jetzt bin ich mitten drin. Das ist unglaublich. Ein Kulturschock.

Ein Glück, dass unser Hotel europäischen Standards entspricht. So kann man sich nach Spaziergängen durch das kleine Fischerdorf Bagamoyo wieder ins „kleine Europa“ retten - die einzige Sicherheit bei diesem „Umgewöhnen“. Und das langsame Gewöhnen an tanzanisches Leben und den tanzanischen Lebensstandard sind nötig, denn wir besuchen ja unsere Partnerschule in Mlalo. Mlalo liegt im Nord-Osten

in den Usambarabergen, unweit der kenianischen Grenze und ist mit 13.000 Einwohnern recht groß. Eben dort liegt die Lwandai Secondary School, die Partnerschule des Hainberg-Gymnasiums. Seit nunmehr 22

Jahren unterhalten wir freundschaftliche Beziehungen mit der Schule und unterstützen besonders die Mädchen dort auch finanziell. Es dauert seine Zeit, bis das Eis gebrochen

ist, aber nach dem zweiten Tag sind wir schon gute Freunde. Jeden Tag unternehmen wir etwas zusammen und am dritten Tag spielen wir sogar Fußball gegen die Lehrer - Fußball verbindet eben. Umso härter kommt der Abschied am Abend des sechsten Tages. Nach einem super Nachmittag mit unseren Freunden, die uns mittlerweile wirklich ans Herz gewachsen sind, fließt mehr als nur eine Träne. Aber wir müssen uns Lebewohl sagen und einfach hoffen, dass es nicht das letzte Mal war, dass wir uns sehen.

Zum Abschluss unserer Reise schlägt es uns ins touristische Zanzibar, wo wir die Eindrücke verarbeiten, die wir von dieser Reise mitnehmen. Danach geht es zurück nach Deutschland - von tanzanischen 30° Celsius in deutsche 5° Celsius. Ich kann abschließend nur eines sagen: Es war beeindruckend, prägend und definitiv eine Erfahrung fürs Leben.

Jonas Möller

Südafrika: Ein Teil der Familie

Im August 2009 war es soweit. Ich habe zum zweiten Mal Deutschland für ein Jahr den Rücken gekehrt und bin nach Südafrika gereist. Cape Town (zu Deutsch auch Kapstadt) sollte meine neue Heimat sein. Denn dort habe ich einen „Anderen Dienst im Ausland“ (ADiA), also einen Zivildienstersatz, geleistet.

Aber erst mal kurz zu mir: Ich wurde 2004 in der Refo konfirmiert und war danach bei verschiedenen Freizeiten und Seminaren als Teamer unterwegs. 2006/07 war ich für ein Jahr in England und 2009 habe ich mein Abitur am THG in Göttingen gemacht.

Dann war es endlich soweit und ich bin nach Cape Town geflogen. Aufgeregt war ich natürlich, aber vor allem wahnsinnig gespannt. Ende August war Winter in Kapstadt. Als der Flieger dann gelandet war und ich zum ersten Mal Fuß auf afrikanischen Boden gesetzt hatte, wurde ich positiv überrascht: Der Himmel war strahlend blau und die Temperatur lag knapp über 20°C. Bis zu diesem Zeitpunkt wusste ich lediglich, dass ich in einer Gastfamilie wohnen würde, irgendwo in Kapstadt. Kapstadt ist eine Millionenmetropole, wie viele Einwohner sie genau hat, ist unklar, hauptsächlich auf Grund der Townships, wo Einwohnerzahlen zwischen einer und vier Millionen liegen, je nachdem, wem man glaubt. Gewohnt habe ich dann in Grassy Park, nicht die beste Gegend, aber es gibt auch noch viel schlimmere. Nachts alleine rumlaufen ist da auf jeden Fall nicht zu empfehlen, aber das kann man eigentlich eh nur in der Innenstadt.

Meine Gastfamilie war auch sehr nett und ich habe mich in kürzester Zeit als Teil der Familie gefühlt. Gearbeitet habe ich ihn

einem Mädchenheim in einem benachbartem Suburb, sowie in der HIV / AIDS-Unit von einer Kapstädter Uni.

Die Mädels im Heim kamen alle aus schlechten Verhältnissen, viele waren missbraucht oder von den Eltern vernachlässigt. Insgesamt hatte das Heim Platz für bis zu 40 Mädchen.

An der Uni ging es um HIV-Aufklärung. Es wurden viele Workshops für Studenten gemacht und wir haben Kinder und Jugendliche in den Townships aufgeklärt. In Südafrika ist fast ein Drittel der Menschen HIV positiv. In der Altersgruppe zwischen 16 und 24 Jahren sind es um die 37%.

Ich war auch während der WM noch in Kapstadt und habe zum Beispiel das Spiel Argentinien – Deutschland live im Stadion gesehen. Wenn man dabei war, waren die Vuvuzelas gar nicht so schlimm.

Ein kurzes Schlusswort: Südafrika ist ein wunderschönes Land und Kapstadt ist sicherlich eine der schönsten Städte der Welt. Die Frage der Sicherheit ist vor der WM sehr laut gestellt worden. Ich kann dazu nur sagen, dass ich in dem Jahr nicht überfallen wurde, mir nichts geklaut worden ist, sondern ganz im Gegenteil: Ich habe die Südafrikaner als sehr aufgeschlossen und freundlich erlebt.

Gerrit Wagner



Japan: Ein anderes Gefühl von Zusammenleben

Weil ich seit vielen Jahren eine große Begeisterung für Japan hege, bin ich nach dem Abitur im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres nach Japan gegangen. Die Organisation ijgd (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste) hat mir eine Stelle angeboten, in der ich gemeinsam mit behinderten Menschen in einer Recyclingfirma arbeiten sollte. Die Einsatzstelle trägt den Namen: ‚KyouDouGakuSha‘ und liegt in einem Randbezirk Tokios.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die behinderten Menschen, für die die Mitarbeiter jeden Tag mindestens zwölf Stunden zur Verfügung stehen. Der Name ‚KyouDouGakuSha‘ wird häufig mit: „gemeinsam leben und lernen“ übersetzt. Die Einrichtung hat insgesamt drei Häuser: ‚Sakuragaoka‘, ‚Onoji‘ und ‚Yufune‘, wo mit verschiedenen Schwerpunkten Recyclingarbeit betrieben wird. Die Mitarbeiter von KyouDouGakuSha sind sowohl behinderte als auch nicht behinderte Menschen, die - wie die Übersetzung des Namens so gut beschreibt - gemeinsam leben und voneinander lernen. Die Aufgabe der Mitarbeiter ist es, den Teil der Arbeit zu machen, der zu gefährlich oder auch zu schwierig für die behinderten Menschen ist. Aber auch Hilfestellung beim Essen, im Bad und bei anderen täglichen Angelegenheiten gehören dazu. In KyouDouGakuSha gilt die Regel ‚Alle müssen arbeiten, aber jeder macht nur das, was er machen kann‘. Die Tage fangen mit einem gemeinsamen Frühstück an und wenn die Arbeit um 15 Uhr offiziell vorbei ist, gehen alle gemeinsam ins Bad, wobei natürlich streng zwischen Männern und Frauen getrennt wird. Mit einem gemeinsamen Abendessen endet auch der Arbeitstag für die Mitarbeiter, außer für jene, die in Yufune oder Onoji mit

den Behinderten leben. Jedes Jahr werden auch mehrere große Reisen im In- und Ausland unternommen. Auf den Reisen bekommt jeder Mitarbeiter ein bis zwei Behinderte zugeteilt, mit denen man sich ein Zimmer teilt und für die man über 24 Stunden die volle Verantwortung trägt.



Am Anfang meiner Zeit in Japan ist es mir schwer gefallen, meine eigenen Bedürfnisse so sehr zurückzustecken. Aber mit der Zeit habe ich das Prinzip verstehen und schätzen gelernt. Dazu muss ich sagen, dass ich die ersten Monate in dem Haus Yufune gewohnt habe und darum auch abends noch häufig mit den Mitarbeitern und behinderten Menschen vor dem Fernseher gesessen und mich unterhalten habe. Das schafft ein ganz anderes Gefühl von Zusammenleben, und die Grenzen fangen an zu verblassen, denn auch von den behinderten Menschen konnte ich vieles lernen und habe bis zu dem heutigen Tag noch E-Mailkontakt. Das Freiwillige Soziale Jahr hat mich gelehrt, viele Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Ich habe das Gefühl, ein Teil einer Großfamilie geworden zu sein, zu der ich irgendwann für einige Zeit zurückkehren werde.

Rebecca Epmann

Bolivien: Poco a poco, Schritt für Schritt

Ein ganz herzliches Hola an alle! Como estan, wie geht's denn? Zuerst: Mir geht es gut und ich fühle mich hier in Bolivien sehr wohl! Ich lebe seit Ende Juli als Freiwilliger in der Fundacion Cristo Vive Bolivia in Tirani, Cochabamba.

Täglich arbeite ich vormittags in der Sala Cuna (einer Krippe für die Kleinsten), nachmittags im Apoyo Escolar, wo ältere Schulkinder betreut werden. Angeleitet von Tia („Tante“) Albina bereite ich den Kleinen das Frühstück und spiele mit ihnen. Vor dem Frühstück und dem Mittagessen singen wir gemeinsam und danken Gott für das Essen. Nach dem Mittagsschlaf der Kleinsten und meiner eigenen Mittagspause helfe ich, die Hausaufgaben zu betreuen. Der Dienst der Fundacion gilt vor allem den Kindern hier in Tirani. Sie kommen aus sehr armen Familien und werden zuhause unter- oder fehlernährt. Tirani ist ein sehr armes Dorf, und ein sehr großes Thema hier ist der Alkoholismus. Es gibt deswegen viele Probleme in den Familien. Deshalb ist es ganz wichtig, dass die Kinder in der Fundacion die Liebe und Zuneigung bekommen, die viele von ihnen zuhause entbehren.

Für mich ist es sehr wichtig, dass die Kinder hier viel essen, denn zu Hause bekommen sie oft nichts mehr – oder nur Süßigkeiten, scheinbar ein Grundnahrungsmittel hier. Die meisten haben schlechte Zähne und wir putzen deshalb täglich mit ihnen die Zähne. Am meisten Spaß macht es mir, wenn ich in die Küche gehe. Ich verstehe mich ganz besonders gut mit den beiden Köchinnen Doña Lourdes und Doña Lucy und bleibe jedes Mal in der Küche hängen und quatsche mit ihnen.

Am Anfang war alles ungewohnt, aber mittlerweile habe ich mich sehr gut eingefunden. Es ist schön zu sehen, wie die

Kinder Vertrauen zu mir gewonnen haben und es macht mir Spaß, mit ihnen zusammen zu sein, auch wenn es oft anstrengend ist. Wir sind hier in Tirani insgesamt vier deutsche Freiwillige und bekamen bei der letzten Versammlung viel Lob.



Schwierig ist immer noch zu entscheiden, wie ich mich in bestimmten Situationen verhalten muss. Manchmal fehlt mir auch die Geduld, wenn ein Kind gar nicht hören will. Ich denke aber, dass sich das mit der Zeit bessern wird. Ein ganz wichtiger Satz hier ist: Poco a poco. (Schritt für Schritt.) Mir gefällt die Arbeit, das Land und ich mag die freundlichen und ruhigen Bolivianer. Vor allem aber mag ich die Lebensart hier, an die ich mich sehr gut anpassen kann und die gut zu mir passt.

Ich sende viele liebe Grüße an alle nach Deutschland hier aus Tirani, bis bald!

Euer Paul Rehbein

Kredite wecken Hoffnung

Brot-für-die-Welt-Projekt 2011 - von Konfirmanden ausgewählt und vorgestellt

In diesem Jahr sammelt unsere Gemeinde für das Brot-für-die-Welt-Projekt „Kredite wecken Hoffnung“. Wir Konfirmandinnen und Konfirmanden haben das Projekt im Unterricht ausgewählt.

Das Land Niger gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, da Dürren und andere Katastrophen oft zu Hungersnöten führen. Aber ein weiteres Problem tritt auf, weil die Männer das Geld oftmals sinnlos ausgeben, so dass nichts für die Familien übrig bleibt. In Niger sind die Frauen diejenigen, die sich um alles kümmern und die Familie zusammen halten. Aber



ohne Geld kann man seine Familie nicht ernähren.

Deshalb wollen wir das Projekt „Kredite wecken Hoffnung“ unterstützen: Frauen im Niger bekommen eine Ausbildung, um gut mit dem Geld umzugehen und dieses nicht zu verlieren. Ihnen wird gezeigt, wie man kleine Läden und Stände aufbaut und den Fischfang verbessern kann. So lernen sie ein Unternehmen aufzubauen und können ihre Kinder und Enkel ernähren. Mit den Kleinkrediten hilft man vielen Fa-

milien generationenübergreifend. Die Kredite werden von einem kleinen Verwaltungsbüro in der Hauptstadt Niamey ausgeben und überprüft. Die Kredithöhe

liegt bei 300 bis 3.000 Euro für 20 bis 25 Personen. Mit dem Geld haben die Menschen kleine Fischereigenossenschaften gegründet. In früher ungenutzten Tümpeln haben sie nun begonnen Fische zu züchten. Mit dem ersten Kredit kaufte die Dorfgruppe „Farha“, zu Deutsch „Freude“, 1000 Minikarpfen. Vom Zuchterfolg kann die Gruppe jetzt Reis kaufen und den Kredit zurückbezahlen. Wir bitten um Ihre Spende

auf dem beiliegenden Überweisungsträger oder um eine Kollekte in den Gottesdiensten der Weihnachtszeit.

*Tabea Buschemöhle
und Hendrik Schulze*

Brot für die Welt

Sonntags . . .

Gottesdienst 10 Uhr

- 5.12. 2. Advent
P. Ebener **FGD mit Taufen**
anschließend Bildbericht von
Larissa Quentin „Mein Jahr in Laos“
- *12.12. 3. Advent
Pn. i. E. Rehbein
GDA-Wohnstift: P. Ebener
- *19.12. 4. Advent
P. Ebener
- 6.2. P. Ebener **FGD mit Taufen**
*13.2. P. Rehbein **mit Abendmahl**
*20.2. Pn. i. E. Rehbein
*27.2. P. Ebener
- 6.3. P. Ebener **FGD mit Taufen**

- 24.12. **Heiligabend**
15 h für Kleinkinder Dn. Möller
16 h für Schulkinder P. Ebener
18 h (!) P. Rehbein
23 h P. Rehbein

- 25.12. 1. Weihnachtstag
Prof. Dr. Schaller
- 26.12. 2. Weihnachtstag
P. Ebener **mit Abendmahl**
- 31.12. Altjahresabend
P. Rehbein **mit Abendmahl**

- 1.1. **Neujahr**
11h Ökumen. Gottesdienst in St. Johannis
mit P. Rehbein
- 2.1. **17h Singogottesdienst**
P. Rehbein
- *9.1. P. Ebener
- *16.1. P. Ebener
anschließend Neujahrsbegegnung
- *23.1. P. Rehbein
- 30.1. ÄPn Heling-Hitzemann



Mittwochsandachten 18h „Geistliches Atemholen“

- 1.12. ÄPn Helm
2.2. P. Rehbein
2.3. P. Ebener

- * = gleichzeitig Kindergottesdienst
FGD = Familiengottesdienst
ÄPn = Ältestenpredigerin

und alltags

MO 15.00 Frauenkreis (2.+4. Mo.)
20.00 Männergruppe (3. Mo.)
20.00 Frauen-spezial (2. Mo.)

Christoph Rehbein, T. 4 35 11
Dorothea Tolle, T. 78 19 94
Hermann Martens, T. 70 69 90
Christoph Rehbein, T. 4 35 11
Rotraud Möller, T. 5 47 37-16

DI 9.30 Eltern-und-Kind-Gruppe
10.00 Diakoniekreis (2. Di.)

Rotraud Möller, T. 5 47 37-16
Marianne Altenkirch, T. 2 15 15
Grigitte Beinlich, T. 5 47 37-17

MI 15.03 Frauentreff 3 nach 3 (2.+4. Mi.)
15.00 Männerkreis (1.+3. Mi.)
18.15 Chor
20.00 Frauengruppe (nach Vereinbarung)

Anna-Helene Kurz, T. 37 30 74
Michael Ebener, T. 79 74 82 20
Horst Fischbach, T. 79 39 86
Michael Ebener, T. 79 74 82 20
Hermann Martens, T. 70 69 90
Marianne Altenkirch, T. 2 15 15
Merete Nielsen, T. 3 23 05

DO 17.00 Besuchsdienstkreis Süd (letzter Do.)
17.30 Besuchsdienstkreis Nord (letzter Do.)
20.00 Kreative Frauengruppe (2.+4. Do.)

Michael Ebener, T. 79 74 82 20
Christoph Rehbein, T. 4 35 11
Anne Heinemann, T. 3 38 19

FR 15.00 Kindergruppe (letzter Fr.)
18.00 Jugendkeller (2.+4. Fr.)
20.00 Augenmenschen (siehe S. 15)

Rotraud Möller, T. 5 47 37-16
Rotraud Möller, T. 5 47 37-16
Michael Ebener, T. 79 74 82 20

**Keine geschlossene Gesellschaft!
Unsere Gruppen und Kreise sind offen für alle.**

Christen, Juden und der Nahostkonflikt

Rückblick auf eine Autorenlesung mit Rafael Seligmann und Ankündigung einer Veranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit mit Pastor Jadallah Shihadeh, Bet Jala/Palästina

Das derzeitige Programm der „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“, die viele Mitglieder aus unserer Gemeinde hat, lockte mich zur Teilnahme an zwei Vortragsabenden.

Am 4. Oktober las der Historiker, Journalist und Autor Rafael Seligmann / Berlin aus seiner jüngst erschienen Autobiographie „Deutschland wird dir gefallen“. Ich war gespannt auf die Begegnung mit diesem Mann, dem im Alter von 10 Jahren eben diese Worte von seinem Vater gesagt wurden, um ihm die Angst vor dem Umzug aus Israel nach Deutschland zu nehmen. Die zurückhaltende und verletzte Bescheidenheit gepaart mit erstaunlicher Ehrlichkeit und einem offenen Bekenntnis zur Religion seiner Väter und Mütter ließen mich aufhorchen bei jenem gut besuchten Abend in der Paulus-Gemeinde. Dieser Eindruck vertiefte sich durch die anschließende Lektüre des über 400 Seiten starken Buches. Ich zitiere aus den letzten Seiten: „Einerlei, ob als Schriftsteller oder Handwerker – wer sich nicht damit begnügen möchte, im Strom der Zeiten getrieben zu werden und den Regeln der Hierarchie zu gehorchen, wer sein Leben selbst bestimmen will, ist gezwungen, die eigene Trägheit und Angst zu überwinden. Dies kostet Kraft, spendet aber Lebensfreude!“

Sätze, die auch auf den Dauerkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern anzuwenden wären, der am 28. Oktober bei St. Michael im Mittelpunkt stand. Eine Bewohnerin eines jüdisch-arabischen Friedensdorfes mit dem schönen Namen Dr. Nava Sonnenschein berichtete über die „Arbeit der Friedensschule in Neve Shalom/Wahat al-Salam“, die sie als

Nachgeborene einer in der Schoa weitgehend ausgelöschten Familie mit großer Überzeugung leistet. Besonders beeindruckt hat mich der Mut zur Kriegsdienstverweigerung, der einige Frauen des Dorfes in große juristische Konflikte mit dem Staat bringt.

Gertrud Wessel-Post



Am Montag, 29. November um 20 Uhr wird in unserer Gemeinde der evangelische Pastor Jadallah Shihadeh aus Bet Jala in Palästina zu Gast sein, ebenso ein Mensch, der unbeirrbar an die Möglichkeit von Kompromissen in den Fragen des Landbesitzes glaubt und mit „Abrahams Herberge“ ein Begegnungszentrum aufgebaut hat, das dieser Überzeugung Ausdruck gibt.

Christoph Rehbein



Termine für Augenmenschen

Allahs Töchter wehren sich



Die Integrationsdebatte hat die politische Diskussion 2010 geprägt. Auch auf dem Hintergrund der bilderkritischen islamischen Kultur entstehen eindrucksvolle und berührende Bildwerke in den Sparten Video, Comic, Foto und Installation. Drei Künstlerinnen werfen einen kritischen Blick auf eine in Politik und Religion weitgehend von Männern beherrschte Gesellschaft, zugleich erzählen ihre Werke von der Würde und dem Stolz orientalischer Frauen.

Montag 10/01/11 – Filmabend!

Marjane Satrapi: Persepolis – Geschichte eines Mädchens, das die Unruhen der islamischen Revolution im Iran miterlebt

Freitag 04/02/11

Mona Hatoum – nur auf den ersten Blick harmlose Installationen und Objekte der palästinensischen Künstlerin

Freitag 04/03/11

Shirin Neshat - kalligraphisch überarbeitete Fotos und Videos

Zeit: 20:00 Uhr bis ca. 21:30 Uhr

Ort: Kleiner Saal des Gemeindezentrums

Michael Ebener



Anlässlich der Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Reformierte Theologie möchte die Theologische Fakultät in Kooperation mit der Evangelischen Hochschulgemeinde/ESG und der Evangelischen Stadtakademie auf die Bedeutung der Zürcher und Genfer Reformation aufmerksam machen. Namhafte Vertreter des Fachs gehen der Frage nach, wo heute die besonderen Aspekte des reformierten Protestantismus zu finden sind. Weitere Informationen finden Sie in dem im Gemeindehaus ausliegenden Faltpapier sowie im Internet unter www.theologie.uni-goettingen.de

Schatzinsel

Kommen Sie mit uns wieder ins HAUS WINFRIED

Wo die Natur Atem holt, befindet sich eine kleine Nordseeinsel. Die Schatzinsel Spiekeroog bietet Zeit und Ruhe zum Abschalten und Auftanken für Jung und Alt. Für 2011 sind zwei Ferienfreizeiten für „Großfamilien“ geplant, also für kleine und große Menschen, für junge, ältere und noch ältere Gäste.

Das moderne Freizeitheim im Süderloog 24, 150 Meter Luftlinie vom ehemaligen Haus Göttingen (jetzt Künstlerherberge) entfernt, verfügt über 23 Mehrbett- und sechs Einzelzimmer. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC, davon fünf behindertenfreundlich, und teilweise mit Balkon und Terrasse ausgestattet. Die Etagen sind durch einen Lift erreichbar.

Fr 15.07. - Mo 25.07.
10 Übernachtungen
Sommerferien
mit Ehepaar Rehbein

So 15.10. - Sa 22.10.
7 Übernachtungen
Herbstferien
mit Ehepaar Göttges
aus Hann. Münden



Die Reforeise beinhaltet die Hin- und Rückfahrt mit einem modernen Fernreisebus, die Schifffahrt, den Gepäcktransport, Übernachtungen, Frühstücksbuffet, Mittag- u. Abendessen, Bettwäsche, Handtücher, Endreinigung und Freizeitleitung.



Entdecken Sie auch 2011 diese einzigartige und erfrischende Insel in der südlichen Nordsee.

EINE ANDERE WELT

Mit Ihrer **Anmeldung** sichern Sie sich Ihren Platz auf der idyllischen Nordseeinsel Spiekeroog. Informationen, Preise und Anmeldungen **ab Januar 2011** im Gemeindebüro: Untere Karspüle 11. *Bernd Ehlert*

Aus dem Gemeindealbum



Pastor Gottfried Wehr hatte die Idee zu einem besonderen Gemeindenachmittag am 29. Oktober aus Anlass der Öffnung der Grenze vor zwanzig Jahren. Damals waren viele Menschen aus der ehemaligen DDR bei der Erkundung Göttingens in unserer Gemeinde zu Gast. Der jetzige lutherische Superintendent Friedrich Selter war damals unser Vikar. Echte Wiedersehensfreude und gemeinsames Erinnern!



Es gibt Schäferhunde, Blindenhunde, Rettungshunde – hier sehen wir „Konfihund“ Max vom Rehbein mit Konfirmandinnen beim Ausflug an den Ratzeburger See.



„Man muss wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer“ - singen wir manchmal mit Gerhard Tersteegen. Die Pilgergruppe um Christoph Rehbein war diesen Herbst unterwegs am Bodensee, vom 15. bis 30. Oktober 2011 lockt der Schweizer Jakobsweg - Voranmeldung unter T. 43511.

Am 19. September feierte der Upendo-Chor aus Tansania mit uns Gottesdienst und brachte unseren ehrwürdigen „Tempel“ zum Kochen. Im Anschluss gab es noch eine Zugabe im Gemeindehaus. Wir leben nicht nur in einer Welt – wir haben auch einen Glauben, den wir allerdings in unterschiedlichen Rhythmen ausdrücken.



Pro Refo

Die Redaktion erreichte folgender Leserbrief unseres Gemeindemitarbeiters Bernd Ehlert. Wir veröffentlichen diese Zeilen ohne jegliche Wertung des Inhalts.

Seit einiger Zeit führen VertreterInnen unseres Presbyteriums mit dem Juristen und Vizepräsidenten der reformierten Landeskirche (Leer), Dr. Weusmann, Gespräche über einen möglichen Beitritt unserer Gemeinde. Soweit bekannt, ist eine Urwahl der gesamten Gemeinde über die Beibehaltung der Selbstständigkeit oder den Beitritt zur Landeskirche geplant. Das ist gut so! Die gesamte wahlberechtigte Gemeinde kann wählen, sollte auch wählen und sich Gedanken über die Zukunft unserer Refo machen. Es ist kein Geheimnis, dass ich für den Erhalt unserer selbstständigen Gemeinde bin. Wir arbeiten hier in Göttingen gut mit der Kommune und sämtlichen Kirchen zusammen, sind verbunden mit Einrichtungen der Landeskirche und des Synodalverbandes Plesse, des Reformierten Bundes und des Bundes Evang.-Reformierter Kirchen in Deutschland. Die Refo Göttingen ist also keine einsame Insel, sondern Bestandteil unserer Gesellschaft. Seit 260 Jahren haben wir sämtliche Katastrophen gemeistert, sind flexibel mit einem gut aufgestellten Presbyterium samt Ausschüssen und fachlicher Beratung.

Diesen Schatz sollten wir aus politischen oder/und finanziellen Gründen nicht aufgeben.

Bernd Ehlert

Ein Adventsnachmittag Herzliche Einladung

**Samstag, 4. Dezember 2010,
15:00 h bis 17:30 h**



Heiteres und Besinnliches zum Advent

Singen bei stimmungsvollem Licht



Kaffee und Kuchen

Basteleien nicht nur für die Kleinen



Adventliche Musik

Adventliches Vorlesen mit Roderich Schmidt



Bratwurst und Glühwein

Mit diesem Nachmittag wollen wir die alte Basartradition, die in den letzten Jahren mühsam geworden war, einmal hinter uns lassen und etwas Neues ausprobieren. Wenn Sie einen Kuchen spenden möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Diakonieleiterin Brigitte Beinlich, T. 54737-17

Mitarbeitende

Theologie und Seelsorge:

• **NORDBEZIRK** Pastor Christoph Rehbein,
Untere Karspüle 11a, T. 43511
(am besten erreichbar zwischen 8 und 9 Uhr
außer dienstags)
E-Mail: christoph.rehbein@refo-goettingen.de

• **SÜDBEZIRK** Pastor Michael Ebener,
Mittelbergring 10, T. 79748220
E-Mail: michael.ebener@refo-goettingen.de

Pastorin im Ehrenamt: Bettina Rehbein,
Untere Karspüle 11a, T. 3819871
E-Mail: bettina.rehbein@web.de

Küsterei: Eric Jansen, Käte Gebhardt, T. 54737-16

Organist: Michael Schmiedel, T. 42108

Diakonie: Sozialarbeiterin Brigitte Beinlich,
Untere Karspüle 11, T. 54737-17
(Sprechzeit: mo 10-12, mi 15-17 Uhr und n.V.)
E-Mail: brigitte.beinlich@refo-goettingen.de

Zivi: N.N.

Kinder- und Jugendarbeit:

Diakonin Rotraud Möller,
T. 54737-20 oder 7974247 (priv.)
(Sprechzeit nach Vereinbarung)
E-Mail: rotraud.moeller@refo-goettingen.de

Kindertagesstätte: Untere Karspüle 10,
T. 54737-22
Irene Grentz (Leitung), Carola Förster, Anna Franke,
Gabriele Sauter, Birgit v. Schierstaedt, Gabriela Wie-
precht
Öffnungszeiten: mo-fr 8-14 h / 8-16 h
Frühdienst ab 7.30 h

Reinigung: Helga Thiel

Verwaltung:

Untere Karspüle 11, 37073 Göttingen
T. 0551-54737-0 (Zentrale),
Fax 0551-54737-23
Öffnungszeiten: mo-fr 9-12 Uhr und mi 15-17 Uhr

• **Gemeindebüro:**

Bernd Ehlert, T. 54737-11
E-Mail: bernd.ehlert@refo-goettingen.de

• **Kirchensteuerbüro:**

Helma Kompart, T. 54737-12
E-Mail: helma.kompart@refo-goettingen.de

Die nächste Ausgabe
erscheint Ende Februar 2011.
Redaktionsschluss: 10.02.2011.



Presbyterium

Blänkner, Manfred, Am Feuerschanzengraben 16,
T. 706597
Ebener, Michael, Mittelbergring 10, T. 79748220
Epmann, Gaby, Oberfeldring 5, T. 796963
Frickemeier, Manuela, Auf der Langen Bünde 12,
T. 76426
Griep, Ursula, Lotzestraße 30, T. 71209
Lauer, Esther, Schillerstraße 69, T. 7079852
Peltner, Dr. Hans, Armimweg 6, T. 485629
Rehbein, Christoph, Untere Karspüle 11a, T. 43511
Robrecht, Dr. Dietmar, Michaelisweg 4, T. 42277
Rösler, Kerstin, Am Kirschberge 22, T. 706724
Ruf, Daniel, Gartenstraße 21a, T. 3709955
Schaller, Dr. Berndt, Ludwig-Beck-Straße 11,
T. 22623
Schlockwerder, Christine, Am Weißen Steine 24,
T. 5053792
Stern, Jochen, Calsowstraße 47, T. 5311113

- *Vorsitz:* Christoph Rehbein

- *stellvertr. Vorsitzende:* Manuela Frickemeier

Internet

www.refo-goettingen.de

E-Mail

info@refo-goettingen.de

Konto

Ev. Reformierte Gemeinde
75 515 Sparkasse Göttingen
(BLZ 260 500 01)

Hilfe

Diakoniestation Göttingen Ost: T. 76066
Gemeindepflegedienst Göttingen Mitte-Süd:
T. 7709770
Telefonseelsorge: T. 0800 - 1110 111
(kostenlos Tag und Nacht erreichbar)
Kinder- und Jugendtelefon: T. 0800-1110 333

Impressum

Der Gemeindebrief erscheint dreimal im Jahr im
Auftrag des Presbyteriums.

Redaktion: Michael Ebener (Schriftleitung),
Esther Heling-Hitzemann, Christoph Rehbein,
Daniel Ruf.

E-Mail: redaktion@refo-goettingen.de

Druck: Rainer Ahlbrecht ALFA Druck & Vermittlung,
Levinstr. 9 a, 37079 Göttingen, T. 505150

Fotos: 11 Brot für die Welt; 2, 12, 19b Ebener; 17
Ehlert; 3, 18b, 19a Rehbein; 18a Jansen; alle ande-
ren privat.



Schlaf in himmlischer Ruh

Singegottesdienst

für Jung und Alt

am 2. Januar 2011 um 17 Uhr



Mitten im kalten Winter

Was tun sie da, die Ost- und andere, die sich für Friesen halten?

Sie
BOBELN
im Leinetal
und essen danach
winterlichen Grünkohl
im Gemeindehaus!



Das
GANZE
findet statt
am Sonnabend,
den 8. Januar 2011
von 13 bis 18 Uhr

Anmeldung bei Teite Kruse (Friesin), T. 3709955 oder Christoph Rehbein (Ostfriesen), T. 43511. Kostenbeteiligung: 10 Euro